

Studer und Waser gewinnen definitiv

Die beiden Leader des Matchcups Gewehr 300 Meter, Robert Studer und Urs Beat Waser, haben ihre Führungspositionen bis nach dem Finale vom Samstag erfolgreich verteidigt. Waser siegte zum zweiten Mal in Folge.

Schiessen. – Der Standardgewehrschütze Urs Beat Waser aus Zillis-Reischen konnte am Samstag im von der Societat da tir reunida Pardiala Waltensburg organisierten Finale des Matchcups Gewehr 300 Meter seinen Sieg vom Vorjahr wiederholen. Er setzte sich mit einem Punktetotal von 572 in der Kategorie Sportgewehr durch. Damit verteidigte der 42-Jährige seine Führungsposition, die er seit der ersten Runde innehatte, bis zum Schluss erfolgreich. Die weiteren Podestplätze des Matchcups 300 Meter gingen in der Kategorie Sportgewehr an Otto Bass aus Rabius mit 571 Punkten sowie an Silvio Pitsch aus St. Moritz mit 566 Punkten.

In der Kategorie Ordonnanzgewehr gewann mit Robert Studer aus Castisch ebenfalls derjenige Schütze, der seit der ersten Runde ununterbrochen die Leaderrolle innehatte. Der 50-jährige Studer holte sich Gold mit 542 Punkten vor Hanspeter Guler aus Davos-Glaris mit 539 Punkten und Gian Carlo Riegg aus Zuoz mit 533 Punkten. (ziv)

IN KÜRZE

Unihockey. Die Auslosung der Viertelfinals im Schweizer Cup der Frauen hat gestern eine überaus brisante Partie für Piranha Chur ergeben. Die Bündnerinnen treffen auswärts auf die Red Ants Winterthur. Die Viertelfinals werden vom 13. bis 15. November ausgetragen.

Basekball. Das Frauenteam von Chur Basket hat sein erstes Saisonspiel in der 1. Liga am Sonntag zu Hause gegen Seuzach mit 42:61 verloren. Churs Männerequipe (3. Liga) siegte im Heimspiel gegen Uni St. Gallen mit 72:53.

Rock'n'Roll. Larissa Isoppo/Jenoe Marranchelli vom RRC Pavillon Chur haben am Wochenende das Turnier um den Stereo Cup in Kirchberg bei den Junioren A im fünften Rang beendet.

Von der Golf-Spielerin zur Golf-Unternehmerin

Caroline Rominger aus dem Engadin hat sich im Januar für eine Karriere als professionelle Golfspielerin entschieden. Jetzt steht die 26-Jährige kurz vor dem Ende eines Lehr- und, erfolgreichen Jahres. Sie freut sich riesig auf die Fortsetzung.

Von Johannes Kaufmann

Golf. – Caroline Rominger fährt mit dem von einem Sponsoren zur Verfügung gestellten Auto vor. Zwischen einem Termin in Uster und einem der rar gewordenen Abstecher in ihre geliebte Engadiner Heimat nimmt sie sich Zeit für ein Gespräch in Chur. Zeit ist ein rares Gut für die 26-Jährige aus Pontresina, die im ersten Jahr als professionelle Golfspielerin viel unterwegs ist. Eher kurzfristig hatte sie sich im Januar nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung zur Tourismusfachfrau HFT für eine Profikarriere entschieden.

An der Qualifikation für die Zulassung zur Ladies European Tour, der global zweitgrössten professionellen Profitour der Frauen, erspielte sie sich eine Teilkarte für die Saison 2009. Teilkarte? «Ich kann immer dann an Turnieren teilnehmen, wenn es im Feld Platz hat», erläutert Rominger. Das war elfmal der Fall. Rominger sieht etwas von der Welt – auch wenn es primär Hotels und Golfplätze sind. «Das Leben aus dem Koffer macht aber durchaus Spass», sagt sie. Sie war in Holland, Frankreich, in Wien, in Wales, auf Teneriffa (Spanien). «Das lässt sich mit dem Dasein eines Geschäftsmanns vergleichen; der reist viel, lernt aber mehr Hotels als das Land oder eine Stadt an und für sich kennen.»

Als Logistikerin gefordert

Der Umstieg von den Amateuren zu den Profis war «ein riesengrosser Schritt» für Rominger. Die sechsfache Schweizer Amateurmeisterin konnte sich früher voll und ganz auf ihren Sport konzentrieren. Alle organisatorischen Bereiche wurden ihr abgenommen. «Jetzt bin ich Golf-Unternehmerin», sagt Rominger. Da sie kei-



Strahlende Aussichten: Caroline Rominger bereut ihren mutigen Schritt zu den Golf-Professionals nicht. Bild Jo Diener

nen Manager hat, muss sie alles selbst erledigen. Flug, Hotel, Mietauto vor Ort – der logistische Aufwand ist riesig. «Dass ich erst kurzfristig erfahre, ob ich einen Startplatz erhalte, macht die Sache nicht einfacher.» Doch beklagen will sie sich über diesen Zustand nicht. Sie spricht von einem turbulenten, spannenden ersten Lehrjahr auf der Pro-Tour, das der Persönlichkeitsentwicklung gedient habe. Nichtsdestotrotz hätte sie 2010 ge-

ne einen besser strukturierten Terminkalender. Der Weg führt über die uneingeschränkte Spielberechtigung auf der Ladies European Tour. «Dann könnte ich jene Turniere spielen, die ich will», sagt Rominger. Gefordert ist eine Platzierung in der Preisgeld-Jahresrangliste unter den besten 80 Tour-Teilnehmerinnen. Romingers Name figuriert drei Turniere vor Saisonende auf Rang 58. Das grosse Ziel ist in greifbare Nähe gerückt.

Als wertvollstes Tour-Resultat erspielte sie sich unlängst Rang 12 auf Teneriffa. Noch höher siedelt die aktuelle Nummer 1 der Schweiz indes Rang 69 am Evian Masters auf der französischen Seite des Genfersees an. «Das ist weltweit das zweitgrösste Turnier. Als erste Schweizerin überhaupt qualifizierte ich mich für die zwei Finalrunden», sagt sie nicht ohne Stolz. Auf dem piekfinken Kurs durfte sie gar zusammen mit US-Superstar Michelle Wie vor einem dichten Zuschauerspalier eine Runde spielen.

Einen weiteren Meilenstein erlebte sie in Finnland mit ihrem ersten Hole in One (Einlochen vom Abschlag). Als Studentin spielte sie einst zudem auf dem Platz des US Masters in Augusta, dem Wimbledon der Golfer. Unvergessliche Sternstunden.

Die Rolle der Brüder

Ebenso wichtig ist für die mittlerweile in Zürich lebende Engadinerin ihre Familie. Ihr älterer Bruder Martin Rominger ist seit vier Jahren ebenfalls als Profi unterwegs. Er steht mit Rat und Tat zur Seite. Der jüngere Bruder Mathias Rominger begleitet seine Schwester ab und zu als Caddie. «Er war beim Hole in One dabei. Schön, dass wir dies gemeinsam erleben durften.»

Caroline Rominger freut sich schon jetzt riesig auf die kommende Saison, die sie in Südafrika vorbereiten wird. Defizite in ihrem Spiel ortet sie primär beim Putten (Einlochen) – und im mentalen Bereich. An diesen Schwächen wird sie gezielt arbeiten. Zuvor wird jedoch abgerechnet – auch finanziell. «Ende Jahr weiss ich genau, wie die Premiersaison verlaufen ist.» Das Preisgeld wird nicht reichen, die Unkosten zu decken. Immerhin hat sie mehrere Sponsoren im Rücken, die ihr weiterhelfen. «Dass mein Bruder und ich zu den besten Schweizern zählen, ist ein Glücksfall. Wir vermarkten uns im Doppel.»

Weitere potenzielle Geldgeber bleiben derweil willkommen. «Das dürfen Sie so schreiben», sagt Rominger, leert ihren Kaffee und steigt in ihr Auto. Die Golf-Unternehmerin braust zum nächsten Termin.

Viele Volleyball-Derbys zwischen Chur und Untervaz

Erstmals seit fünf Jahren sind in der Spielzeit 2009/10 wieder vier Bündner Volleyball-Mannschaften in der 2. Liga vertreten. Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern nehmen Teams aus Chur und Untervaz das Championat in Angriff.

Von Simon Capaul

Volleyball. – Nach elf Jahren Unterbruch konnten die Frauen von Volley Untervaz im Frühling 2009 den Aufstieg in die 2. Liga bewerkstelligen. Als allerdings Antonia Hartmann und Tiziana Christoffel kurz darauf ihren Rücktritt bekannt gaben, drohte dem Team von Trainer Roman Gurt akuter Personalmangel. Mit Christine Hasler, der einzigen Spielerin, die bereits die 2. Liga Saison 1997/98 mit Volley bestritten hatte, sowie Ursina Berry kehrten zwei bekannte Gesichter ins Team zurück. Es kam noch besser: Silvia Gartmann und Marion Roth, im letzten Jahr noch mit Churs 1.-Liga-Team in den Aufstieg-Playoffs, wechselten ebenfalls zum Dorfklub. «Dies veranlasste uns, unser Saisonziel, das Erreichen eines gesicherten Mittelplatzes, nach oben zu korrigieren: Wir streben nun eine Top-4-Rangie-

rung an», erklärt Gurt. Ein ehrgeiziges Ziel für einen Aufsteiger, doch das gute Abschneiden im Schweizer Cup lässt die Untervazer Zuversicht zusätzlich ansteigen. Am Montag besiegte Volley in Runde 3 den starken VBC Wittenbach (2. Liga) in drei Sätzen. Zum Meisterschaftsstart am Samstag (18.00 Uhr, Mehrzweckhalle Untervaz) empfängt Volley den VBC March.

Grosse Personalrochade

«Basisziel ist der Ligaerhalt, ich traue meiner Mannschaft aber einen Mittelplatz zu», formuliert Gurts Pendant bei Chur II, Josias Hosang, die Ambitionen seiner Mannschaft etwas vorsichtiger. Im Vergleich zur Vorsaison steht ihm ein beinahe komplett verändertes Team zur Verfügung. Teamstütze Elli Langhart gab den Rücktritt bekannt, Daniela Gisiger und Anja Kesselring wurden ans 1.-Liga-Team abgegeben. Stattdessen wird das Churer 4.-Liga-Team, das letztes Jahr den Aufstieg bewerkstelligte, fast vollständig zwei Spielklassen höher eingesetzt werden. «Ob dieser Schritt etwas zu gross ist, wird sich zeigen. Allerdings können wir auch auf unsere vier 1.-Liga-Spielerinnen sowie einige Verstärkungen bauen», erklärt Hosang. Weil Kornelia Baric, Laura Pargäzti, Michelle Nay und Ursina Thöny

noch im Juniorinnenalter sind, dürfen sie eine Doppelsaison bei Chur I und II bestreiten. Zudem kehrt Daniela Küenzi ins Team zurück, und mit Andrea Imfeld (Passeuse aus Obwalden), sowie Martina Köppel (Aussenangreiferin, zuletzt bei Zürich Unterland im Einsatz) stossen erfahrene Volleyballerinnen zur mit Durchschnittsalter 19 Jahre sehr jungen Mannschaft. Die Mannschaft startet am Samstag, 24. Oktober (13.30 Uhr,

Sportanlage Sand), zu Hause gegen March zur Saison.

Chur bei Männern unverändert

Im Gegensatz zur Vorsaison blieb Churs Männerequipe von Verletzungen verschont. Die Bündner 2.-Ligisten treten mit dem gleichen 13-köpfigen Kader wie im Vorjahr an und werden dabei neuerdings dreimal auf ihre Gegner treffen. «Wir streben einen Platz im vorderen Mittelfeld an», er-

klärt Trainer Andrea Zentralli. Starke Gegenwehr erwartet er vor allem von Galina Schaan. Näfels und Jona, die auf junge Spieler setzen, bleiben schwierig einzuschätzen.

Untervaz I sieht sich nach zahlreichen Abgängen vor einer Herausforderung. Mit vier Leuten aus der zweiten Mannschaft, dem Zizerser Beachvolleyballer Lieni Widmer und grosser Spielfreude sollen diese jedoch kompensiert werden. In den Vorbereitungsspielen hinterliess die Mannschaft einen ansprechenden Eindruck. Jonas 1.-Liga-Team konnte im Schweizer Cup immerhin einen Satz abgenommen werden. «Wir wollen uns von der roten Laterne fernhalten und die Mannschaften in den vorderen Tabellenregionen ärgern», erzählt Sandro Krättli, Spielertrainer, Coach und Mannschaftsverantwortlicher in Personalunion. «Ein weiteres Ziel ist zudem der Gewinn des Bündner Cups», sagt Krättli schmunzelnd den Kampf in Richtung Bündner Hauptstadt an. Beim Meisterschaftsauftritt am Dienstag, 20. Oktober (20.30 Uhr, MZH Untervaz), treffen die Untervazer bereits auf ihren dortigen potenziellen Finalgegner Chur I. Für Chur wird dies bereits die zweite Begegnung sein nach dem Start am Donnerstag auswärts gegen Jona II.



Vor der Saison: Volley-Untervaz-Trainer Roman Gurt mit seinem neuen Team.